

Saale-Beitrag.

Sachkundiger Jahrgang.

Anzeige

Werden die 6 getrockneten Kolanüsse...

Ercheint täglich einmal...

Redaktion und Druck-Gesellschaft...

Belegpreis... Die Halle überträgt bei...

Nr. 588. Halle a. S., Sonntag, den 15. Dezember. 1912.

Der Liebesroman der Erzherzogin.

Das Telegramm unseres Wiener Korrespondenten, das gestern die Mitteilung der amtlichen Wiener Zeitung...

Erzherzogin Eleonora ist die älteste Tochter des Erzherzogs Karl Stephan, des „Marine-Erzherzogs“...

Zu diesen Jagtausflügen, an denen auch die Familie des Erzherzogs teilnahm, war Vinienschißleutnant...

daß zwischen der Erzherzogin und dem Seoffizier zarte Beziehungen beständen. Herr v. Klotz heiratete in den vornehmsten Zweig der habsburgischen Familie.

Der Bräutigam kommt aus sehr einfachem Hause. Sein Vater war Vinienschißleutnant und ging nachher als Seeinspektor nach Triest, wo er heute als Pensionär lebt.

Die nicht standesgemäßen Ehen sind im Hause Habsburg häufiger als in irgendeinem anderen Fürstentum.

den solle, nicht über Vieh- und Fleischnot. Der Zwischenhandel sei nicht zu umgehen. Es wäre auch unrichtig, daß das Fleischerergernisse bisher ungebührliche Profite gezogen habe.

„Es ist eine alte Erfahrung, wenn man die Wahrheit sagt, der kann sie nicht ertragen. Ich kann nur den Rat geben, mit den Behörden Hand in Hand zu gehen, dann wird das auch für das Fleischerergernisse zum Besten dienen.“

Weiter ließen die Versammelten den unbequemen Mahner nicht kommen, obwohl auch Stimmen bemerkbar waren, die ihm beipflichteten.

Deutsches Reich.

Wenn man die Wahrheit sagt...

Von Interesse war der Verlauf des außerordentlichen Fleischerverbandstages, der am Mittwoch bei ungemein starkem Besuch in Berlin abgehalten wurde.

Feuilleton.

Napoleon und seine „große Armee“ in der politischen Dichtung.

Eine Jahrhundert Erinnerung an den Dezember 1812. Von Karl Friedrich.

Die Franzosen in großen Scharen wollten mal nach Rußland fahren. Da machten sie einen papierenen Wagen, der hundert tapfere Franzosen konnt tragen.

Ver. Es war am 17. Dezember des Jahres 1812, als das berühmte oder vielleicht muß man richtiger sagen: das berühmte 29. Bulletin vom Feldzuge der Großen Armee erschien.

Man höre: Kaiser Napoleon ist nach Rußland gekommen, hat die Stadt Moskau eingenommen. In Moskau ist es gut sein, da ist gut leben, Bier und Schnaps daneben.

starrenden Kälte zu schätzen. Eine wahre Festfeier erfüllte die erkrankten, hohlfühnigen Krüppel, so daß man in Deutschland wächte, der Himmel hätte sie mit „ewigem Hunger“ gestraft.

„Eine ganze Reihe politischer Verse knüpfte sich dann an den denkwürdigen „Zug von Rußland“ und den ihn krönenden „Untergang der Großen Armee“.

Bei Smolensk war die erste Schlacht. Die Napoleon mit den Russen macht, Mit Infanterien.

Kom 16. bis 19. September wurde bekanntlich Moskau geplündert und eingeäschert, und es scheint gerade diese düstere Heimleitung der alten Hauptstadt Rußlands unserer volkstümlichen Dichtung geeigneten Stoff geliefert zu haben.

Man höre: Kaiser Napoleon ist nach Rußland gekommen, hat die Stadt Moskau eingenommen. In Moskau ist es gut sein, da ist gut leben, Bier und Schnaps daneben.

1 2 3 4 5 6 7 Wo sind die Franzosen geblieben? Zu Moskau in dem tiefen Schnee. Da rufen sie alle: O weh, o weh! Wer hilft uns aus dem tiefen Schnee?

Damals entstand auch ein norddeutsches Spottgedicht unter der Ueberschrift: „Kaiser Nappel und sein Heer“, das, gelungen nach der Weise „Ich hab' mein' Sach' auf nichts gestellt“, folgenden Wortlaut hatte:

Kaiser Nappel zog gen Moskau aus — Tusch! Mit großem Siegesglaube und -traue — Tusch! Mit Fußputz, Reiter und Geschütz, Mit Zug und Trug und Abergwitz — O weh, o weh, o weh!

Ja, es war eine bittere Enttäuschung für den stolzen Helden, die ihm innerwärts Moskaus Mauern widerfuhr, weshalb er auch dem jubelnden Gewinner einen Wasserkrümmel anbot, ohne jedoch Gehör zu finden.

Ich, ich bin so müde, Ich, ich bin so matt. Napoleon der macht Friede, Er hat den Krenpel satt.

Zwar setzte schon in Moskau für den französischen Kriegszug das bittere Ende ein, doch fand die entscheidende Niederlage erst später statt: bei und nach dem historischen Uebergange über die Beresina — 26. bis 28. November —, und zwar mit Hilfe des bereits 3 Wochen zuvor hereinabgedunsten harten Winters.

Ich will auf, meine Herren, Aber ich euch erzähle, Vom Kaiser Napoleon, Dem großen Feld.

Ihr wißt, er ist gezogen Nach Rußland hinein; Denn russischer Kaiser, Das wollt er gern sein.

Ist er es halt kommen Auf der letzten Fahrt, Auf dem polnischen Schritten Da hat's nit viel kost'.

Notwendigkeit, daß die in dem beim Reichstag vorliegenden Gesetzentwurf vorgesehenen Fällereicherungen nicht nur den Stadterhaltung, sondern allgemein zugehört werden. Sollte die bisher geübte Ausschaltung der selbständigen Betätigung des Fleischerhandwerks trotzdem beibehalten werden, so entfalle das Interesse des Fleischerhandwerks an der Unterstützung der behördlichen Maßnahme. — Unter dem Widerspruch der Verammlung, die ein Weitergehen verlangte, erklärte der Vorsitzende alsdann die Kundgebung für geschlossen.

Kriegsminister und Staatssekretär.

Von einem 3erwärtung zwischen Kriegsminister und Reichsstaatssekretär wird der Rhein. Westf. Ztg. von einer auf unternichteten hochgestellten Persönlichkeit aus Berlin berichtet:

Der Reichsstaatssekretär Kühn sei ein Semmisch für das Kriegsministerium, weil er gegenüber den Wünschen des Kriegsministers bezüglich unserer Wehrhaftigkeit einen ablesenden Standpunkt einnehme. Es sei sogar so weit gekommen, daß ein solcher Vertrag zwischen dem Kriegsministerium und dem Reichsstaatssekretär geschlossen wurde. Staatssekretär Kühn möge, so schließt die übermäßig belagerte Epistel der patriotischen Persönlichkeit, nicht vergessen, daß er nicht nur in bürokratischer Genauigkeit den Reichsstaatssekretär zu verwerten hat, sondern auch die Hand dazu reichen muß, wenn es gilt, koste es was es wolle, die militärische Rüstung des deutschen Volkes im Vergleich zu der Frankreichs so vollkommen als nur irgend notwendig zu machen.

Unter Bezugnahme auf die vorstehende Meldung schreibt die Nordd. Allg. Ztg. in höherem Auftrag:

Die in mehreren Wäutern vorbereiteten Gerichte über Differenzen, die wegen militärischer Forderungen zwischen dem Kriegsminister und dem Reichsstaatssekretär entstanden sind und sogar zu einem scharfen Briefwechsel geführt haben sollen, entbehren gutem Vernehmen nach jeder Begründung.

Der Tag bringt als freiwilliger Offizier zu dem Dementi der Nordd. Allg. Ztg. nach folgenden Inhalt: „Ueberdies ist es nicht recht erfindlich, wie sich gerade jetzt ein Konfliktstoff zwischen den genannten beiden Instanzen ergeben haben soll. Denn der Etat ist bereits veröffentlicht, und daß ein Nachtrag über eine Luftflottenforderung in Vorbereitung ist, hat ja Staatssekretär Kühn selbst dem Reichstage mitgeteilt. Dieser Nachtrag ist übrigens noch in Bearbeitung, dem Reichsstaatssekretär hat er noch nicht vorgelegt.“

Eine offizielle Mahnung an die Kunglischen.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Aus einigen Gegenständen wird berichtet, daß Sparkassenguthaben abgehoben wurden, weil die Auffassung bestünde, daß im Falle eines Krieges die Sparkassen geschlossen und die Einlagen für Kriegszwecke verwendet würden. Durch diese Auffassung soll sich mancher Sparrer auch bestimmen lassen, seine Neuenlagen zu machen. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß es sich hier um ganz ertümliche Vorstellungen handelt. Sparsparstellungen sind in Kriegzeiten so wenig wie im Frieden der Bestimmung von Staatswegen ausgelegt und dürfen in jedem Falle als sichere Anlage gelten. Zu einer Zurückziehung der Spargelder liegt also auch für ängstliche Leute nicht der geringste Grund vor.

Ausland.

Daneu in Paris.

Wie das Reutersche Bureau erfährt, begibt sich der Cobranze-Präsident Daneu mit seinem Privatsekretär nach Paris, um mit dem Ministerpräsidenten Poinecaré und anderen französischen Staatsmännern zu konferieren.

Jetzt ist er halt Kaiser,
Kein Geld und kein Gut,
Kein Schwert an der Seite:
Da sinkt ihm der Mut.

Unerwünscht wieder philosophierte man:

Wer so aus Ausland wandern muß — O weh!
Der hat zu Hause viel Verdruß — O weh!
Kanonen, Geld, Pferde, Soldaten sind weg:
Nun steht er tief bis über die Ohren im Dreck —
O weh, o weh, o weh!
Juchhe! Juchhe! Juchhe!

Ja, pure Schadenfreude klingt aus diesen volkstümlichen Ergüssen, und wenn der netzliche Belgier reimte:

Draußen beim Napoleon,
Da geht alles trumm, trumm, trumm,
Alles trumm und faul,
Weil sie'n kaum aus Mail,

so war das wenigstens noch harmlos, ebenso wie das nach der allgemein bekannten Melodie angeknüpfte Verschen:

O du lieber Augustin,
Alles ist hin,
Infanterie, Kavallerie,
Die schöne Artillerie,
O du lieber Augustin!

Gerade im getrockneten Norddeutschland erlangen die bittersten Spottlieder auf den gescheiterten Feldherrn Kaiser. Saiten und Wollen tauchen überall auf, und bedürftige Flugblätter wirken wie Schneeflocken unter die sich heimlich freuende Menge. Ja, unter dem erbebenden Eindringen der russischen „Wätere“ machte sich die bisher verholene Stimmung recht fröhlich und ungeheuer Luft. In wenig geistvoller Weise verknüpfen landläufige Gassenhauer:

Napoleon ist nicht mehr hoch,
Er handelt jetzt mit Schmelzholz;
Er läuft die Straßen auf und ab:
Die Leute, kauft mir 'n Streichholz ab!

Sogar als Kuriositäten wurde der verhasste Franzosenkaiser hingestellt, und selbst auf schweizerischen Boden reimte man: „Bonaparte, brauer Burch — handelt jetzt mit Leberwurst.“ Nicht glimpflicher verfuhr die oberflächliche Bevölkerung, denn sie dichtete:

Die türkische Offensive bei Suttur.

Wien, 14. Dez. Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Cattaro: Die Kämpfe um Suttur haben bis gestern mit kurzen Unterbrechungen abgelaufen. Die Angriffe erfolgten förmlich von türkischer Seite, während die Montenegriner in eine rein defensive Haltung gedrängt sind. Die Befestigung der montenegrinischen Stellungen von Taraboch aus scheint erfolgreich zu sein, da einige Batterien der Montenegriner um Schweigen gebracht wurden. Die Situation der Belagerungsarmee ist ziemlich schlecht. Die Angaben, daß Suttur vor dem Falle stehe, sind grundlos. Die Räfte, ferner der fast völlige Mangel an geschützter Unterkunft und die schwierige Verproviantierung haben die Lage der Montenegriner sehr erschwert, so daß es zweifelhaft erscheint, ob die Belagerung von Suttur noch länger fortgesetzt werden kann. Die lange und erfolgreiche Belagerung hat im Lande eine wachsende Müdigung erzeugt, die um so größer ist, als auch die wirtschaftlichen Verhältnisse schlecht sind.

Bandenausstellungen in den bulgarischen Okkupationsgebieten.

Sofonit, 14. Dez. Reisende melden, daß die Wänderungen und Meisterei der bulgarischen Banden fortbauern. Die Zahl der Opfer sei bedeutend. Im Bezirk von Strumnitza haben 991 Mohammedaner, 3 Juden und 3 Griechen getötet worden sein. Aus den von den bulgarischen Truppen besetzten Bezirken Doiran, Demir Hisar und Kefino wird berichtet, daß die Bulgaren bestrahlt sind, sich der Kirchen der Patriarchisten zu bemächtigen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 18. Dezember.

Zum Abschlagen alter Pappeln in der Caltraße.

Zu unserer neulichen Mitteilung gehen uns folgende Ausführungen zu:

Geehrte Redaktion!

In der Donnerstag-Ausgabe Ihres geschätzten Blattes befindet sich unter der Überschrift:

„Inhaltsloses Abschlagen alter Bäume“

eine angelegentlich antilige Mitteilung, daß auf meine Veranlassung an dem Föhnege von den Erdwänter Felsen (am Gensmer-Weg) 4 der schönsten Pappeln gefällt und weitere 2 Pappeln schon abgeschlagen, aber durch das Eingreifen des Magistrats noch erhalten seien.

Die mitgeteilte Tatsache ist richtig und würde ich, nachdem ich sofort nach Empfang des Einpruchs des Magistrats diesem die Gründe meiner Handlungsweise berichtet und um Feststellung der Richtigkeit der angeführten Umstände an Ort und Stelle gehen hatte, eine öffentliche Verpöndung der Sache unterlassen haben, wenn ich nicht von bekannter und unbestimmter Seite darüber unterrichtet wäre, daß meine Anordnung zu einer recht unheimlichen Kritik der Tätigkeit des von mir geleiteten Verschönerungsvereins Anlaß gegeben hätte.

Dies veranlaßt mich, meine Anordnung nunmehr auch öffentlich zu rechtfertigen. Bekanntlich ist, daß die ganze Bestimmung der Erdwänter Felsen von der Bergseite (einstufig) an bis zu dem Vorderhöfen auf der südlichen Bergseite durch den Verschönerungsverein erfolgt ist, und zwar in den Jahren seit 1895, also schon zu einer Zeit, als der südliche Teil der Felsen und die an deren Fuß befindliche Wiese noch fiskalischer Besitz, der nördliche Teil aber in Privatbesitz war. Im Jahre 1904 ist dann auch noch der unter der Mittelgruppe befindliche Gumpf, der sich bis zum Föhner-Weg erstreckte, von uns trocken gelegt und besäumt und auf dem so gewonnenen Gelände der von der Caltraße bis zum Föhner-Weg führende Gensmer-Weg hergestellt worden.

Seit dieser Zeit sind die Bäume und Anpflanzungen zu beiden Seiten des letztgenannten Weges in der Pflege des Verschönerungsvereins geblieben und sind wiederholt Bäume, sobald dies geboten erschien, beseitigt und ersetzt worden, ohne daß Einspruch von irgend einer Seite erfolgt wäre. Im Jahre 1907 erwarb die Stadt den fiskalischen Besitz an Felsen und Wiese und übernahm.

Napoleon, du Schutergeselle,
Du kochst so fest auf deinem Thron.
In Deutschland, da wartet du so freude,
Und in Rußland bestamst du dein'n Lohn.
Ach hättest du nicht an Rußland gedacht
Und hättest den Frieden mit Deutschland gemacht,
So wäst du Kaiser geblieben
Und hättest den schönsten Thron!

Ein vorläufiger Vers aus jenen Tagen fragt in drohlicher Manier:

Napoleon, Napoleon,
Was is dir denn passiert?
Bist mit 600 000 Mann
Nach Rußland amarschiiert.
Die Hälfte, die is erfarn,
Die annern senn blesiert.
Napoleon, Napoleon,
Was is dir denn passiert?

Wie ganz anders nimmt sich dagegen nachstehendes Poem aus, das voller Erbitterung gegen den blamierten „Napoleon“ also kesselt:

Du Stupler, du Hauser,
Du Kuper, du Hauser,
Du Veder, du Kauer,
Du Schneider, du Mauser:
Recht ist dir geloh'n,
So soll es dir ges'h!
So soll es dir ges'h!

Selbst im eigenen Lande, dem heutigen Esch, fand der heimgeflüchtete Landesvater keine Gnade, denn man reimte dort:

Der Todmut wird von Gott bestraft,
Wie es recht geloh't.
Der Kaiser, der Napoleon,
Der muß retirieren.

Als schließlich die beim blutigen Übergang über die Beresina am Leben gebliebenen und auch den unmenhlichen „Blinaer Greueln“ entgangenen Trümmer des großen französischen Heeresbundes von Osten langsam hereinzuwänt kamen und — wie oben bemerkt — einen geradezu schrecklichen Anblick boten, da lang die deutsche Gassenjugend:

Ritter ohne Schwert,
Reiter ohne Pferd,

laut Mitteilung vom 14. Dezember 1907, die Erhaltung der an diesem Gebiete befindlichen Wege und Anlagen des Vereins, somit auch das nördliche Ende des Gensmer-Weges, von der Caltraße bis zum Föhner-Weg, während der weitaus größere Teil dieses Weges und die Anlagen an beiden Seiten beschaffen auch weiter dem Vereine überlassen blieben.

Als dann im Laufe dieses Jahres die Stadt einen neuen Weg vom Gensmer-Weg nach der Höhe zu anlegte, ist es das ursprüngliche Ende unserer bisherigen Anlagen am Bergange ohne weiteres der südlichen Pflege überlassen, während der südlich des Gensmer-Weges liegende schmale Streifen, welcher an die dem Vereine vorbehaltenen Föhner-Schlucht führt, nach wie vor in unserer Pflege blieb und durch Gitter vom Wege, wie auch von der südlichen Wiese erkennbar abgegrenzt war.

Auf diesem Streifen und in der Föhner-Schlucht standen die jetzt in Betracht kommenden 6 Pappeln, und ist davon, daß auch dieses, bisher im Privatbesitz befindliche Gelände in das Eigentum der Stadt übergegangen sei, dem Verschönerungsverein niemals eine Mitteilung geworden. Erst bei der Fällung der Pappeln Nr. 4 kam dies zur Sprache.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich wohl ohne weiteres:

1. daß der Verschönerungsverein nicht in Verhaft kommen kann, ein ihm bekanntes Recht der Stadt nicht in Anspruch zu nehmen und
 2. durch Beseitigung der 6 Pappeln eine Schädigung seiner eigenen Pflanzungen herbeigeführt zu haben;
- die Beseitigung dieser 6 Bäume war vielmehr im Interesse der übrigen Anlagen notwendig und erfolgte zur richtigen Zeit, und hiermit konnte ich zur Hauptfrage:

Es darf wohl als bekannt angenommen werden, daß von der Natur auch den Bäumen eine gewisse Lebensdauer gesetzt ist, deren Grenzen in einzelnen Fällen überschritten, in den meisten Fällen aber nicht erreicht werden. Da es nun wohl unbestritten der Zweck jedes Baumes ist, als Wirtschaftsgut, sei er auch noch so klein, zu dienen, so dürfte wohl außer Zweifel sein, daß jeder Baum zu der Zeit gefällt werden muß, wo er noch imstande ist, diesen Zweck zu erfüllen. Dies gilt in besonderer Weise für Parkbäume, zu denen auch die Pappeln gehören.

Die Natur hat auch dafür gesorgt, daß dem Auge des Rundgänger rechtzeitig erkennbar wird, wann der Baum die Höhe seines Lebens überschritten und die Kraft zur weiteren Entwicklung und Johann zur Erhaltung überhaupt verliert. Das Trockenwerden der Zweige und gar der Äspitel, das Bersten und Abbröckeln der Rinde u. a. sind sichere Zeichen der schwindenden Lebenskraft, und wer sie beachtet, weiß, daß es Zeit zur Beseitigung des Baumes ist, mag er auch dem unkenntigen Auge noch so schön erscheinen. Will man warten, bis auch solchen Augen das Absterben des Baumes bewiesen erscheint, so dürfte es in den meisten Fällen zu spät sein, noch einen Nuzwert des Baumes zu gewinnen, und so wird ein Baum, der bei rechtzeitiger Fällung einen erheblichen Wert haben könnte, oft völlig wertlos, weil man sich leicht, ihn zu beseitigen.

Wer seine Bäume liebt, wartet nicht, bis sie als abgestorbene Stämme vor ihm stehen, und es ist deshalb eine falsche Weisheit, einen in Wirklichkeit toten Baum zu schonen, weil er bei oberflächlicher Beseitigung noch schön erscheint.

Dies alles sind solche Binsenwahrheiten, daß ich nicht bedenken würde, sie hier auszusprechen, wenn es nicht nötig wäre, um die gerade jetzt vorgenommene Entfernung der 6 Pappeln zu rechtfertigen.

Alle 6 Bäume haben, wie der Augenschein beweist, die Jahre ihrer Kraft hinter sich, Zweige trocken ab und das Äspert ist bereits so ferral, daß eine normale Belaubung der Kronen nicht mehr erfolgen kann. In wenigen Jahren wären auch die jetzt noch mehr oder weniger gelunden Stämme von der Krautheit ergriffen und wertlos geworden. Die jetzige Beseitigung der Bäume war und ist daher geboten.



Wählung ohne Schuß,
Wigdena Raft und Ruch!

Es erinnerten diese verspottenden Verschen an jene heute wieder aufgeschickte Gedicht des Berliner Gymnasialen und späteren Reichspräsidenten Ferdinand August, der von den armeneligen Edlern vonapartes beklammte mußte:

Mit Mann und Roß und Wagen —
So hat sie Gott geschlagen!
Es irrt durch Schnee und Eis umher
Das große, mächtige Franzosenfeer.
Der Kaiser auf der Fingst,
Soldaten ohne Zuht,
Trommeln ohne Trommelstod,
Küßler im Weiberrad;
Ritter ohne Schwert,
Reiter ohne Pferd.
Mit Mann und Roß und Wagen —
So hat sie Gott geschlagen!

Ja, es stand zum Erbarmen schümm mit dem letzten Reiste der Napoleonischen Streitmasse:

Die Reiter zu Fuße,
Die Pferde im Wagen,
So mußten sie als Fuße
Die Sättel noch tragen.
Raß, Hände und Ohren
Samt Zehen ertragen.

Im Freien spielende Kinder bedienten sich später u. a. auch des folgenden Wählreimes:

1 2 3
Mit den Franzosen ist's vorbei.
Die Frauen haben sie fett gemacht,
Die Küßen haben sie abgeschlacht.
1 2 3
Mit den Franzosen ist's vorbei.

In ganz Deutschland hatte man das bestehende Gefühl, daß die verhasste Reichswehr ihr unangenehmes Ende nun erreichen müsse. Wohl mit Freig und Recht ließ ein ernstlicher Vers, der unter bunte Betrachtung befristeten möge, Napoleon nachdenklich beklammte:

Ah, wir' ich nicht noch Rußland mein,
So hätt' ich meine Kron' noch sein
Und wir' gelieben ein großer Held;
Jetzt aber ist's um mich gescheit!

Reisekoffer,
Rohrplattenkoffer
und Holzbügelkoffer
erprobte dauerhafte Fabrikate.
Coupékoffer
aus Rindleder, Kunstleder und
Vulkan-Fibrplatten.
— Leicht, bequem, haltbar. —

Reisetaschen,
aus Fa. Rindleder, Kunstleder
und Segeltuch
in unübertroffener Auswahl.
Schulmappen,
Bücher- u. Aktenmappen,
Schultornister
in bester Verarbeitung.



Damentaschen,
Stets aparte Neuheiten.
Besonders billig!
Reise-Neccaires,
Photographie-Albuns,
Schreib- u. Musikmappen,
Markttsaschen.

**Herren- u. Damen-
Portemonnaies.**
Grösste Auswahl in modernen
und praktischen Formen.
**Zigarren-Etuis
Brieftaschen.**
Enorm billige
Weihnachts-Preise!

Wer sich an Ort und Stelle überzeugen will, wird daselbst eine auf der rechten Seite des Berges noch stehende hohe Eiche finden, welche noch im vorigen Jahre im Safte stand, jetzt aber völlig tot und wertlos ist; ein klarer Beweis für das oben Gesagte.

Aber noch aus einem anderen Grunde war die Befestigung der Pappeln jetzt notwendig.

Da die Pappeln an sich schnellwüchsig sind und auf dem ihnen zugehenden Boden ihre Wuchskraft voll entwickeln konnten, so hatten sie die um- und nahestehenden anderen Bäume — Eichen, Ehorn usw. — demart überholt, das letztere nicht nur überhöhtet, sondern auch durch Zweige der Pappeln unmittelbar berührt und niedergebückt wurden. Die eine der noch vorhandenen 2 Pappeln, welche als Zwilling sehr nach Norden gewachsen ist, drückt direkt auf die hohen Nadelbäume und zwingt sie, ebenfalls seitwärts nach Luft und Licht zu suchen, wie der Augenschein beweist.

Jeder Pflanzenfreund weiß, daß selbst die kräftigsten Pflanzen eingehen, wenn ihnen Luft und Licht gekümmert werden, und der traurige Beweisstand der unter den gefällten Pappeln stehenden Bäume beweist jedem Schenden, daß hier nur noch die Frage war und ist: 6 ranke Pappeln oder eine ganze Zahl wertvoller und schöner Bäume, die an ihrer Entwicklung verhindert sind.

Ich bin am Ende meiner Nachforschung und will es getrost jedem ruhig Reflektenden und Schauenden überlassen, ob er die Befestigung der 6 Pappeln als berechtigt und notwendig anerkennen will oder nicht. Allen zu genügen, ist ja doch unmöglich und so muß ich mich bescheiden, jedenfalls das Beste gewollt zu haben.
Halle a. S., den 13. Dezember 1912.

Dr. Bindseil,
Vorpräsident des Verschönerungs-Vereins.

Provincial-Nachrichten.

Naumburg, 14. Dez. (Frau Gräfin v. Kosobowsky-Mehner.) Die Gattin des ehemaligen Staatssekretärs Domdechanten Gregorius Grafen D. Dr. von Kosobowsky-Mehner hier, hat jüngst das Unglück gehabt, in Rom beim Einsteigen in einen Wagen einen Beinbruch zu erleiden. Sie ist infolge dessen im dortigen Spital der deutschen Botschaft untergebracht worden, wo ihr Sohn und ihre Tochter an ihrem Krankenlager weilen.

Aus dem Harze, 14. Dez. (Ueber das Ruffelwild) Im Harz referierte Oberforstrat Reuß in Dessau. Das Wild ist 1906 in 20 Exemplaren ausgeföhrt, hat sich sehr gut vermehrt und ist bereits in die Forstreviere Thale und Weisborf übergetreten.

Im Januar 1912 wurde der erste Bod. 28 Kilogramm schwer, geschloffen. Das Fießschneemelt mit leichter Neigung nach Hammel. Die Wüffel röhren keinen Wüßschaden an, nehmen auch keinem Rot- und Damwid die Aesung fort. Sie wütern ausgezeichnet und sind äußerst schein.

Blankenburg, 14. Dez. (Bahnfrage.) Im vergangenen Sommer wurde der Verkehr eines sog. Kurswagens in den Jügen zwischen Thale-Blankenburg-Minsleben-Harzburg angenehm empfunden. Wie verlautet, wird diese Einrichtung im nächsten Sommer nicht wieder eingeföhrt werden, da die Forderung des preußischen Eisenbahnfiskus für die Einstellung dieser Wagen der Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn in die Jüge Harzburg-Halberstadt der Staatsbahn in gar keinem Verhältnis zu der Benutzung derselben und zum Interesse der genannten Privatbahn steht.

Letzte Depeschen.

Graf Barchold geht.

Petersburg, 14. Dez. Hier verlautet, die Stellung des Grafen Barchold sei erledigt.

Landwirtschaftliche Viehverkaufsstelle in Köln.

Köln, 14. Dez. Um die Viehfleischversorgung der Städte zu regeln, ist die Landwirtschaftskammer der Rheinproving bemüht, Viehgenossenschaften zu gründen. Auf eine Rundfrage bei allen Interessenten liegen bereits sehr viele Beitrittserklärungen vor. In Köln ist die Errichtung einer landwirtschaftlichen Viehverkaufsstelle beabsichtigt, an der sich die Landwirtschaftskammern der Rheinproving und von Hannover, der Rheinische Bauernverein in Köln und die Viehzentrale in Berlin beteiligen werden.

Um ein autonomes Albanien.

Wien, 14. Dez. Nach einer der „Pol. Correspondenz“ ausgegangenen Meldung bestätigt man an unterrichteter Stelle, daß der Gedanke, das autonome Albanien als neu-

tralren Staat unter den Schutz der Großmächte zu stellen, allgemein Anklang findet. Es dürfte daher schon jetzt damit gerechnet werden, daß die Anregung Oesterreich-Ungarns und Italiens, die bisher den Kabinetten bloß in vertraulicher Form mitgeteilt worden war, sobald sie als bestimmter Antrag zur Erörterung gelangt, die Billigung auch der Mächte der Tripelallianz erhalten wird.

Wien, 14. Dez. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Paris: Die Mächte der Tripelallianz werden dem Antrag des Dreilandes auf Neutralität Albanien zustimmen.

Vom Wachtposten erschossen.

H. T. B. Remberg, 14. Dez. (Priv. Tel.) Die „Słowi Polski“ meldet aus Stanislaus: In der vergangenen Nacht bemerkte der Wachtposten auf der Brücke in der Nähe von Jecupol vier verdächtige Personen, die trotz des Halterufes nicht stehen blieben. Der Wachtposten machte darauf von seiner Waffe Gebrauch und tötete einen von ihnen, den anderen gelang es, zu entkommen.

Vermischte Drahtnachrichten.

Samburg, 14. Dez. Der nach Unterforschung von 20 000 Mk. nach England geflüchtete Sekretär Lenzer ist, nachdem er von England ausgeliefert worden war, hier eingetroffen. Er wird nach Berlin weiter befördert.

Wien, 14. Dez. Erzherzog Josef hat 10 000 Kronen als Weihnachtsgabe für die an der Grenze wachhabenden Soldaten und für die Mannschaften der Kriegsstotte gespendet. Kriegsminister Krobattin dankte im Namen der Armee und Marine.

Petersburg, 14. Dez. Erzbischof Nikolai hat dem heiligen Synod mitgeteilt, daß der Mönch Iliodor offiziell seinen Austritt von der orthodoxen Kirche erklärt habe. Er bereue die Gehreben gegen die Intelligenz und die Juden. Der Synod hat Iliodor die Priesterwürde abgeprochen.

Wetterwarte zu Hamburg.

16. Dezember: Bedeckt, meist trübe, feucht, nassfalt.
17. Dezember: Windig, trübe, Niederschläge, windig, milder.
18. Dezember: Windig, milde, Niederschläge, leicht.



Ein Doppelwaggon

unserer Marken

Cabinet und Rotkäppchen

traf wiederum in Halle ein.

Kloss & Foerster
Sektellerei.

Bezug durch den Weinhandel.

Cabinet und Rotkäppchen sind unter Verwendung bester französischer Weine hergestellt, leicht und sehr bekömmlich.

Vertreter: Carl Wicht, Halle a. S. Fernsprecher 3436.

Poststrasse!

Clubfessel

Rauchtische
Teeltische
Nähtische
Truhen
Korbmöbel
Blumenkrippen
Flurgarderoben usw.
in einzig dastehender
Riefen-Auswahl

Möbelfabrik C. HALPTMANN
Poffstraße 3. Kl. Ullrichstr. 36 a u. b.

Friedmann & Co. Bankhaus — Poststrasse 2.

An- und Verkauf von Wert-
papieren,
Diskontierung von Wechseln,
Besorgung von Hypotheken auf
Häuser und Ackerwirtschaften,
Einlösung von Coupons,
Besorgung neuer Zinsbogen.

Konto-Korrent- u. Scheckverkehr,
Beleihung von Wertpapieren,
Hypothekenbriefen usw.
Stahlkammer (Fächer unter
eigenem Verschluss der Mieter),
Annahme und Verzinsung von
Bareinlagen.

Provisionsfreier Verkauf mündelsicherer 4% Wertpapiere
und anderer guter 4, 4 $\frac{1}{2}$ und 5% iger Anlagewerte.

Albert Drechsler Nachfolger

Poststrasse 17

Als beliebte Weihnachtsgeschenke empfehle:

Fertige Negligé-Anzüge für Herren
in aparten Farben zu mässigen Preisen.

**Schlafröcke, Kausjackets, farbige Westen
Hosenträger etc.** in grosser Auswahl.

Massanfertigung in kürzester Zeit.



Ein beliebtes Weihnachtsgeschenk
ist und bleibt ein

Photographischer Apparat.

Wir unterhalten eine reiche Auswahl
von Mk. 4.— an bis 450.—
zu deren Besichtigung wir Sie frdl. einladen.
Bereitwilligste Auskunft. — Nach dem Fest kostenlos
fachmännischen Unterricht.

Ballin & Rabe

Poststrasse 18.

Spezial-Geschäft für Photographie und Projektion.

Hermann Rühl

No. 11 gegenüber dem Kaiserdenkmal No. 11

- Viele neue reizende Geschenkartikel -
kunstgewerblicher Art in allen Preislagen.

Sehenswerte Weihnachts-Ausstellung.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Marzipan

nur eigenes bestes Fabrikat

ff. Leb- und Honigkuchen, Baumkonfekte,
feinste Konfitüren, Bonbonnièren und Attrappen

empfiehlt

Johannes Mitlacher

Poststrasse 11.



Gustav Rensch, Poststr. 4 (Rensch-Passage).

Spezial-Magazin für Haus u. Herd.
Beleuchtungs-Gegenstände für Elektrisch, Gas etc.
Grosse Auswahl kunstgewerb. Erzeugnisse,
Württembergische Metallwaren,
Bowlen, Tee- u. Kaffeemaschinen, Weinkühler,
Nickel-Tafelgeräthe, Alpacca-Silber-Bestecke.

Schwerstes Aluminium-Kochgeschirr.

Viele Neuheiten.

Vertriebsstelle der
Spiritus-Zentrale, Berlin.

Sämtliche Artikel für
Spiritus-Verwertung.
(Bisher: Grosse Steinstrasse 58.)



Juweliere und Edelschmiede.

Wratzke & Steiger

Fernr. 2464.

Hoflieferanten

Halle a. S.

Reichhaltigste Lager von Juwelen und Perlen,
wie alle Gold- und Silberwaren.

Bitte unsere Schaufenster zu beachten.

Albert Neubert

Buch- u. Kunsthandlung, Poststrasse 7

empfiehlt

Jugendschriften Klassiker Geschenkliteratur

in antiquarischen sowie Remittenden-Exemplaren und Restauillagen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reichhaltiges Lager von Kunstblättern in allen Ausführungen und modernen Rahmungen zu bekannt billigen Preisen.

Poststrasse!